Asien-Newsletter

30. Mai 2022

Inhaltverzeichnis		Seite
China	*WHO kritisiert Null-Covid-Strategie*	*1*
	Weg von China, hin zu alternativen Bezugsquellen	*2*
Japan	*Gehaltskürzung bei Verspätung*	*2*
	Gesperrt für Überseetouristen	*3*
Indien	*Frühe Hitzewelle mindert Ernte*	*3*
	EU will neue Handelspartnerschaft	*3*

China

WHO kritisiert Null-Covid-Strategie

Auch mit Pekings Null-Covid-Strategie verbreitet sich die extrem ansteckenden BA.2-Variante weiter. Trotz Pekings Warnung vor Hamstereinkäufen werden Supermärkte gestürmt. Das öffentliche Leben ist stark reduziert, viele Restaurants bieten nur Lieferdienste an, Menschen arbeiten im Home-Office, Schulen wurden geschlossen, die Produktion in Fabriken und Lieferketten stocken, es wurde empfohlen, sich täglich testen zu lassen. Dauer-Lockdowns ohne klares Ende werden verhängt. Bisher haben zwar über 90 Prozent der Bevölkerung zwei Impfdosen erhalten, aber viele Senioren sind noch nicht geimpft.
Auch die Fußball-Asienmeisterschaften vom 16. Juni bis 16. Juli 2023, ein Turnier mit 24 Nationalmannschaften in zehn chinesischen Städten, wurden abgesagt. Die Asienspiele, die im September in Hangzhou stattfinden sollten, wurden verschoben.

Verfrühte Lockerungen könnten laut Peking rasch zu 112 Millionen symptomatischer Fälle führen mit 5 Millionen Krankenhauseinweisungen und einem 16 Mal höheren Bedarf an Intensivbetten als vorhanden. Die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen ist stark umstritten. In Shanghai sind viele Einwohner schon fast zwei Monate in ihren Wohnungen eingesperrt mit unzureichendem Zugang zu Lebensmitteln oder Medikamenten. Wenn sich Bewohner in Quarantäne befinden, werden häufig auf Anweisung der Behörden Haustiere getötet, infizierte Kinder werden von den Eltern getrennt. Auch bereits genesene Infizierte kommen erneut in zentrale Quarantänestationen. Die WHO kritisierte Chinas harten Corona-Kurs, die Kritik wurde jedoch in den sozialen Medien zügig gelöscht, das Außenministerium war wütend. Jetzt werden von China im Gegenangriff antiamerikanische Karikaturen verbreitet – zum Beispiel gäbe es dort zu wenig Coronahilfen, weil das Geld in die amerikanische Rüstungsindustrie fließt, um den Ukraine-Krieg anzuheizen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 13./14.05.2022

Weg von China, hin zu alternativen Bezugsquellen

Die EU und die USA wollen in Zukunft bei Solaranlagen und Seltenen Erden unabhängiger vom bisher wichtigen Lieferanten China werden. Man will alternative Bezugsquellen finden, Zulieferketten sichern und Hindernisse beim Handel abbauen. Bisher entfallen etwa 60 Prozent der Förderung Seltener Erden auf China, bei der Weiterverarbeitung sind es sogar 90 Prozent. Seltene Erden sind z. B. Rohstoffe zur Herstellung von Magneten, relevante Teile bei Windkraftanlagen und Elektroantrieben. In naher Zukunft will man auch den Import von Waren aus China stoppen, bei denen zur Produktion Zwangsarbeiter benutzt werden, wie bei Solarzellen aus der Uiguren-Provinz Xinjiang. Die USA unterstützen Investitionen in Indien als alternativem Anbieter. Regeln für staatliche Zuschüsse sollen gelockert werden, die Beihilfen müssten allerdings notwendig und verhältnismäßig sein, um eine Konkurrenz hinsichtlich der Subventionen zu vermeiden.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 13.05.2022

Japan

Gehaltskürzung bei Verspätung

Einem Lokführer wurde das Gehalt gekürzt, weil er eine Minute Verspätung hatte. Er klagte gegen den Arbeitgeber West Japan Railway Company und bekam Recht. Es ging um 40 Cent plus entgangener Überstundenzahlung. Der Lokführer hatte den leeren Zug in ein Depot fahren sollen und sich zuerst im Bahnsteig geirrt. Die Begründung des Unternehmens war, der Mann hätte während der Minute nicht gearbeitet, dem widersprach die Klägerseite, außerdem hätte es durch diese Minute keine Unterbrechung der Fahrpläne gegeben. Zudem forderte der Lokführer noch umgerechnet 16.300 Euro Schadenersatz für psychische Leiden durch die Lohnkürzung. Der schräge Fall zeigt die häufig ausbeuterischen Methoden der japanischen Arbeitswelt, aber auch die berühmte Pünktlichkeit der japanischen Bahnen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 19.04.2022

Gesperrt für Überseetouristen

Japans rechtskonservative Regierung lässt seit April 2020 keine Touristen mehr ins Land, wann sich das ändert steht in den Sternen. Was in Pandemie-Zeiten aus Sicherheitsgründen berechtigt war, sollte hinterfragt werden. Japan hatte wenig Infizierte und Todesfälle, die Kollektivgesellschaft neigt sowieso zur Vorsicht, es gab daher nie Debatten über das Maskentragen oder sonstige Maßnahmen. Aber jetzt sind viele Menschen geimpft, der Virus ist nicht mehr so gefährlich.
Reisen ist ein Mittel der Kommunikation zwischen Kulturen und Japans spezielle Mischung aus Exotik, Vertrautem, Tradition und Moderne schafft eine besondere Atmosphäre. Sicher kann man das alles auch online ansehen, aber man schmeckt und spürt dabei nichts, virtuelle Landschaften sind eben keine echten Erlebnisse, es bleibt eine hohle Erfahrung. Außerdem kostet das Ausbleiben der Gäste sehr viel Geld. Japans Skiorte haben bereits zwei Winter ohne Überseetouristen hinter sich, Restaurants können nicht planen - da gehen auch starke Betriebe irgendwann baden. Wenn sich Japan nicht bald wieder öffnet, wird sich die Idee in den Köpfen festsetzen, dass man sowieso nicht dorthin reisen kann. Dann würde das Land hinter Klischees und Vorurteilen verschwinden. Die Regierung sollte bald gegensteuern, um das zu verhindern.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 02.05.2022

Indien

Frühe Hitzewelle mindert Ernte

Indien und Pakistan litten unter dem heißesten März seit 122 Jahren, die Temperaturen stiegen deutlich über 40 Grad. Die Hitze kam viel früher als sonst im Mai und Juni. Auch die kühlenden Winde vom Arabischen Meer blieben aus. Extreme Hitze als Folge des Klimawandels findet jetzt häufiger als vorher statt, fast schon alle vier Jahre. Früher geschah das etwa alle 50 Jahre. Die Landwirtschaft ist stark betroffen, es gab 10 bis 35 Prozent weniger Ertrag beim Weizen. Wer kann, hält sich drinnen auf und geht nur früh und abends nach draußen. Die Hitze verursachte Waldbrände, eine Mülldeponie in Delhi stand in Flammen. Aufgrund des rapide schmelzenden Schnees im Hindukusch besteht zudem eine Gletscherwasser-Ausbruchsgefahr.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 28.04.2022

EU will neue Handelspartnerschaft

Premier Modi hat sich bisher weder von Putins Angriff auf die Ukraine distanziert noch an den Sanktionen beteiligt. EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen will jedoch Indien mit Geschäften und Technologien auf ihre Seite ziehen. Bei ihrem Besuch in Neu-Delhi boten Modi und sie zumindest vor den Kameras ein Bild der Harmonie, anders als beim EU-China-Gipfel, wo die Beziehung eher frostig blieb. In Indien einigte man sich jetzt auf die Gründung eines Handels- und Technologierats, um Geschäfte in den Technologiebranchen zu erleichtern. Brüssel und Delhi wollen sich dort auch hinsichtlich der weltweiten Standards abstimmen. Gespräche zu einem Handelsvertrag will man im Juni wieder fortführen, Fortschritte sind noch nicht absehbar, da Indien beim Thema Freihandel noch stark zögert. Für Indien ist die EU der drittwichtigste Handelspartner. Die bevölkerungsreichste Demokratie mit 1,4 Milliarden Einwohnern soll stärker an Europa angebunden werden, das würde den Einfluss Russlands verringern. Bisher ist Indien bei allen Rüstungsgütern von Russland abhängig, zukünftig will Indien mit Hilfe westlicher Partnerunternehmen eine größere Eigenproduktion. Standards wie zum Beispiel für die schnelle Mobilfunktechnik 5G will man gemeinsam entwickeln. Abgestimmte Datenschutzbestimmungen der EU und Indiens würden deutlich zum Geschäftswachstum beitragen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 25.04.2022

Interkulturelle Literatur (*http://huang-jaumann.de/publikationen/buecher.html*)

Redaktion: Ulli Jenisch	Kostenlose Abonnement : newsletter@huang-jaumann.de

Huang+Jaumann
Wirtschaftsbüro
Bauerntanzgässchen 1
D-86150 Augsburg
Fon: 49-821-31 99 840
info@huang-jaumann.de
www.huang-jaumann.de

Dienstleistungen:
* Managementberatung
* Interkulturelles Training
* Internationale Teambildung